

Säulen. Wie der siebenarmige Leuchter wurde auch die Trajanssäule mit ihren Bilderreihen zum befruchtenden Vorbilde für die romanische Kunst. Möglich, daß in Niedersachsen hierbei geschicktes Anknüpfen der Kirche an altheidnische Überlieferung (Irmensäule) mitgewirkt hat. Jedenfalls wissen wir, daß der Bischof von Verden dem Kloster Corvey 990 6 ehernen Säulen schenkte und dessen Abt Thietmar (983—1001) 6 weitere, angeblich in Corvey selbst, durch den Erzpriester Gottfried ausführen ließ; ja 1004 erhielt der Mönch Widukind, der Geschichtsschreiber der Sachsen, dort ein Denkmal in Gestalt einer Bronzesäule (Lüer a. a. O.). Wie diese Säulen ausgesehen haben, wissen wir nicht; wir werden sie uns aber sicher nicht als Bauteile, sondern als freistehende Licht- oder Figurenträger zu denken haben. Der heil. Bernward in Hildesheim, auf seiner Romfahrt angeregt durch die Trajanssäule, schuf daraus für seine Michaelskirche ein hervorragendes Prachtstück in der erzählend-symbolischen Kunstweise der Zeit, indem er den Schaf



Abb. 39. Der Kaiserstuhl in Goslar.

Altäre. Ein weiteres, bedeutsames Werk, das der Gemahlin Heinrichs des Löwen seine Entstehung verdankt, ist der Marienaltar im Braunschweiger Dom von 1188 (Aufnahme bei Gailhabaud); 5 Bronzesäulen (93 cm hoch, 16 cm Durchmesser, hohl, und die glatten Füße und Schäfte und die Blattkapitelle je aus einem Stück gegossen), tragen die steinerne Platte. Älter (nach Kugler aus der 2. Hälfte des 11. Jahrh.) ist der sog. Krodoaltar in Goslar, ein tragbarer Kasten, 93 cm lang, 66 cm breit und 75 cm hoch, aus vergoldeten Bronzeplatten, die zwischen 4 schlichte Eckpfeiler eingeschoben sind, getragen von 4 über Eck gestellten, 40 cm hohen knienden Figuren. Die Deckplatte ist aus weißem Marmor. Die zahlreichen größeren und kleineren Öffnungen der Platten sind mit Steinen und Filigranschmuck versehen gewesen.

Ebenfalls in Goslar (in der Kaiserpfalz) befindet sich der im 11. Jahrhundert (in Goslar?) gegossene „Kaiserstuhl“ (Abb. 39). Die durchbrochenen Lehnen zeigen reiches Ranken- und Blumenwerk. Der Unterbau ist aus Stein. Der Kaiserstuhl soll im Chor des Goslarer Doms gestanden haben, umschlossen von Steinschranken. Nach den Befreiungskriegen, als der Dom auf Abbruch verkauft wurde, sollte auch der Kaiserstuhl verschleudert werden; er wurde durch Prinz Karl von Preußen angekauft und gerettet.

Von Taufbecken ist wieder eine Hildesheimer Arbeit, das wundervolle, Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene im Dom, an erster Stelle zu nennen (Abb. bei Zeller und Mohrmann & Eichwede, a. a. O.). Es bezeichnet in Durchführung und Inhalt der Darstellungen den Höchststand der Hildesheimer Gießkunst. (Eingehende Beschreibung: Dr. Bertram, das ehernen Taufbecken im Dome zu Hildesheim; Hildes-

der ein Kreuzifix tragenden Säule zur Darstellung des Lebens Christi benutzte. Diese Bernwards-Säule, jetzt im Dom, ist 3,79 m hoch, bei 58 cm unterem Durchmesser, und wiegt etwa 7000 Kilo. Sie ist hohl gegossen und besteht (nach Zeller) aus einer sehr spröden, glasharten Gußmasse von mehr Eisen (?) als Bronze. Das bekrönende Kreuzifix, sowie das Kapitell ist längst verloren, letzteres für Glockenguß eingeschmolzen; auch die Säule war im 18. Jahrhundert mehrfach in Gefahr. Auf der Fußplatte hocken 4 urnenhaltende Männer (Paradiesströme), am Schaft läuft ein 43 cm hohes Band in 8 Windungen, getrennt durch 6 cm breite glatte Streifen in die Höhe. Die Bilder geben das Lebensbild des lehrenden Christus von der Taufe im Jordan bis zum Einzug in Jerusalem. Die Figuren sind noch unbeholfen, aber die Gruppierung und Darstellung ist lebensvoll und fesselnd (vortreffliche Aufnahme bei Zeller, a. a. O.) und das Werk auch durch die Überwindung der erheblichen technischen Schwierigkeiten bedeutungsvoll.

Zeigt diese Säule das kirchliche Denkmal, so gibt der Bronzelöwe in Braunschweig, den Heinrich der Löwe vor seiner Burg Dankwarderode aufstellen ließ (1166) ein prachtvolles und seltenes Beispiel des weltlichen Denkmals (Abb. 38). Machtvoll steht der Löwe auf hohem (erneuertem) Steinunterbau da in starrer, wappenartiger Haltung als Zeichen der Herrschermacht und doch ausdrucksvoll beseelt von künstlerischem Leben, ein stolzes, wohl in Braunschweig selbst entstandenes Werk.